



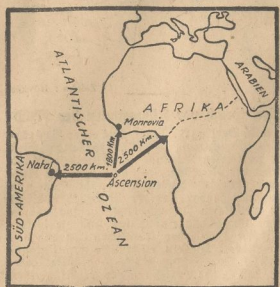
NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 81

HALLE (SAALE)

MITTWOCH, DEN 22. MÄRZ 1944

Die Karte des Tages



Zeichn.: Mann

USA-Luftbrücke von Südamerika nach Afrika. Wieder ist eine englische Kolonie in die Botmäßigkeit der USA übergegangen. Auf der britischen Insel Ascension im Südatlantik ist ein jetzt nordamerikanischer Flugplatz fertiggestellt worden, um als Mittelstapel der amerikanischen Luftbrücke von Südamerika nach Westafrika zu dienen. Im Frühjahr 1942 landete ein USA-Pionierbataillon auf Ascension, das in kurzer Zeit einen riesigen Flugplatz aus dem Felsen der Insel herausprengte. — Das strategisch wichtige Ascension liegt mitten im Atlantischen Ozean, sieben Breitengrade südlich vom Äquator und ist etwa so groß wie die deutsche Nordseeinsel Helgoland. Durch die enorme Luftfahrt mußte Ascension als Brückenstapel zwischen Südamerika und Afrika neuen strategischen Wert gewinnen. Aber nicht die Engländer sind es gewesen, die daraus Nutzen zu ziehen vermochten. Um in Nordafrika und am Mittelmeer die Luftunterstützung der USA zu erhalten, mußten sie Ascension dem nordamerikanischen Luftimperialismus überlassen. Mit den USA-Flugplätzen in Natal auf brasilianischen Boden und Monrovia in der Negerrepublik Liberia haben die Amerikaner sich die notwendigen Positionen gesichert, um über den Atlantik quer durch Afrika die neu erworbenen Besitzungen im Nahen Osten auch auf eigenen Verkehrslinien erreichen zu können.

Die vorläufigen Bedingungen abgelehnt
dnb. Helsinki, 21. März. Das finnische Nachrichtenbüro veröffentlicht ein Kommuniqué über die Ablehnung der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen durch die finnische Regierung. In dem Kommuniqué wird mitgeteilt, daß die sowjetischen Bedingungen von der finnischen Regierung abgelehnt worden seien. Nach der Erklärung der Sowjets, wonach es sich hierbei um Minimal- und Elementarbedingungen handele, die ohne Diskussion angenommen werden müßten, habe auf Grund eines Beschlusses des Reichstages die finnische Regierung den Sowjets mitgeteilt, daß sie unter diesen Umständen die sowjetischen Bedingungen ablehnen müßte.

Der Bericht der finnischen Regierung über ihre Verhandlungen mit der Sowjetunion beschränkt sich nur auf das, was schon bisher bekannt war. Der Verlauf der sogenannten Waffenstillstandsverhandlungen durchläuft eine Phase, die die sowjetischen Bedingungen nicht, wie in der Feindpresse behauptet wurde, die Möglichkeit einer etwa auf dem Verhandlungswege zu erzielenden Abmilderung enthielten, sondern ultimative Mindestforderungen waren.

Nachtragsgleich liegen die finnischen Richter im Zeichen der Erklärungen des amtlichen Kommuniqués zu den sowjetischen Forderungen. „Kampfbefehl“, „Alan Salmela“ und „Ala Salmela“ erklären, das finnische Volk könne sich nicht Bedingungen unterwerfen, die es von vornherein aus mindestens auf ein ungewisses Ziel führen könnten. Bedingungen, die die Vertreibung Finnlands im Auge hätten, könnten selbstverständlich nicht zur Diskussion gestellt werden. Nach wie vor werde Finnland es nicht zulassen, daß die Rechte verliert werden.

Der finnische Waffenbrüderverband richtete einen Aufruf an das finnische Volk unter dem Motto: „Unser Kampf um das Leben wird mit einem Sieg enden“, und führt darin u. a. aus: Die Sowjetunion zwingt uns, die Fortleitung des Kampfes als unvermeidlich vor uns zu sehen. Wir müssen, daß dieser Weg immer ist. Aber wir müssen auch, daß wir nur durch eine unerlöschliche Verteidigung unsere Rechte einen Frieden erreichen, der uns die Erhaltung der Grundvoraussetzungen unseres Lebens garantiert.

Das Eisenhaus für Panzerführer
dnb. Führerschulquartier, 21. März. Der Führer verließ das Eisenhaus zum Ritterkreuz des Eichenlaub Kreuzes an Generalleutnant Freiherr Emilio von Sittwitz, Kommandeur der 26. Panzer-Division, als 426. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

London und der deutsche Heldentampf bei Cassino

Trüblicher Meinungsumschwung über das blutige und kostspielige Ringen

ost. Stockholm, 21. März. Für die britisch-amerikanische Öffentlichkeit scheint es einfach unklar zu sein, daß trotz aller ungleichen Kräfteverhältnisse der Kampf um Cassino nicht zu einem eindeutigen Erfolg der Alliierten geführt werden konnte. Man liegt die Dinge bereits so, daß selbst dann niemand von einem eindeutigen Erfolg sprechen würde, wenn das einmütige Nachdrücken der Alliierten nicht zu einem eindeutigen Erfolg hätte, das die Alliierten der Stadt in alliierte Hand fände. Es ist sehr viel britischer, amerikanischer und kanadischer Mut gelassen, und besonders jetzt ist das Gefühl für ein deutliches militärisches Drama, als daß man gern im alliierten Lager von Cassino spricht. Schließlich weiß man in England und Amerika, daß der deutsche Fallrückzieher dort einen Abwehrkampf lieferte, von dem sich die Alliierten nicht sicher sein konnten, ob sie nicht vielleicht dank der unklaren Berichterstattung nur ein ungenanntes, deshalb nicht weniger ungenügendes Bild machen kann.

Die ersten Frontberichte, die in der englischen und amerikanischen Presse erschienen, ließen sich erkennen, daß man nicht mit einer unüberlegten Wendung der Dinge an der italienischen Front redet. „In einem britischen Frontbericht hieß es: „Ahnere Truppen, die im Namen von Cassino kämpfen, haben harten Kämpfen und bitteren Situationen gegenüber. Sie greifen an und verteidigen, sich durchzuschlagen, aber der deutsche Widerstand ist härter denn je. Weiter mühen wir immer wieder zu Frontalangriffen überzugehen, die entsprechend kostspielig und blutig sind, denn der Kampfraum ist so eng geworden, daß die beiden Fronten, daß überhaupt ein Platz für Umgehungen oder Umzingelungen immer da ist. Außerdem ist es keine alliierte Höhenstellung, die nicht unter dem Feuer einer deutschen Batterie liegt, die noch höher gelegen ist. Die Eroberung der ehemaligen Stadt Cassino wird eine bittere, harte und sehr blutige Angelegenheit werden.“

„Freiheit der Meere“ nach der Willkür Washingtons

USA-Beziehungen für Schiffsverläufe — Anteil am britischen Rauböl gefordert

ost. Stockholm, 21. März. Ein Vertreter der USA-Schiffskontakts hat in einer öffentlichen Erklärung bekanntgegeben, welche Vorstellungen man sich in dieser amtlichen Stelle Washingtons über die künftige Regelung des Begriffes „Freiheit der Meere“ mache. Dieser Vertreter des Schiffsbüros meint, ein, wie es heißt, hoher Beamter dieser staatlichen Einrichtung, kündigt an, daß die Vereinigten Staaten, die nach dem Kriege sicherlich einen beachtlichen Ueberbestand an Handelschiffen der Kriegstypen „Liberty“ und „Victory“ haben würden, sich nicht „bedingungslos“ an ausländische Seeredereien veräußern würden. Eine Uebertragung dieser USA-Handelschiffe unter anderer Flagge könne nur unter ganz bestimmten Bedingungen hinsichtlich des Einlasses dieser Schiffe aufkommen.

Im wesentlichen handelte es sich darum, daß die USA nicht durch den Verkauf der „überzähligen Handelschiffe“ sich selbst Konkurrenz auf den Weltmeeren schaffen werde bei jedem Verkauf eines Handelschiffes eine Vergütung des „ausländischen Einlasses dieser Schiffe“ als Bedingung setzten. Das Ankaufen von USA-Schiffen bedingungslos ist nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen und in sehr beengtem Umfang gestattet werden.

Umkämpfung in der britischen Flugzeugindustrie

Unser Vertreter in Stockholm: Englische Zweifel am Erfolg des Terrorluftkrieges

ost. Stockholm, 21. März. Immer wieder tauchen in der englische Presse Beiträge auf, in denen Zweifel über die militärische Zweckmäßigkeit des Terrorluftkrieges zum Ausdruck kommen. Militärische Bedenken in England und Amerika haben, wenn sie einmal eine klare und eindeutige Antwort geben, erheblich eingetauscht, daß kaum Hoffnungen auf den Erfolg des Luftkrieges bestehen und daß umfangreiche militärische Operationen zu Sande notwendig seien, wenn man sich überhaupt der Hoffnung hingeben will, einen militärischen Erfolg zu erringen. Man gibt sogar zu, daß selbst das einzige militärische Ziel dieses Luftkrieges, die Zerstörung der Produktionskraft des Feindes, nicht in einem Wabe gelangt, das so optimistischen Ausichten berechtigt. Das klare und nüchterne Urteil über die Bedeutung der Terrorangriffe hat jedoch das Bestehen der Idee, die Zerstörung der Produktion als ein Ziel dieses Luftkrieges, die Zerstörung der Produktionskraft des Feindes, nicht in einem Wabe gelangt, das so optimistischen Ausichten berechtigt. Das klare und nüchterne Urteil über die Bedeutung der Terrorangriffe hat jedoch das Bestehen der Idee, die Zerstörung der Produktion als ein Ziel dieses Luftkrieges, die Zerstörung der Produktionskraft des Feindes, nicht in einem Wabe gelangt, das so optimistischen Ausichten berechtigt.

Gehälter der USA-Rüstungsmagnaten

Von unserem ständigen Vertreter E. Nuese

Lissabon, 21. März. Jedem, wenn in den USA die Befürchtung auftaucht, daß der „Frieden vorzeitig ausbrechen könnte“, werden die Aktien der großen Rüstungskonzerne durch panikartige Abgaben stark unter Druck gesetzt. Fast ausnahmslos ist dann in der Wallstreet die Baissebewegung so nachhaltig, daß sie auch auf die anderen Marktgebiete übergriff und sie erst dann wieder von einer Erholung abgelöst wird, wenn sich die Befürchtungen als unbegründet erweisen können. Diese Angst vor dem Frieden ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß neben Roosevelt und seinem jüdischen Anhang auch die Rüstungsmagnaten nicht nur dem Kriege nachgeholfen, sondern auch an einer langen Kriegsdauer auf das stärkste interessiert sind.

Nach der Einführung der Mehrwertsteuer, durch die wenigstens in der Theorie die Kriegsgewinne nahezu restlos weggesteuert werden, erscheinen die wiederholt auch nach außen hin sichtbar gewordenen kramphübschen Bemühungen der Rüstungsindustriellen, den Krieg in Europa und im Pazifik so lange wie irgend möglich in Gang zu halten, bei oberflächlicher Betrachtung zunächst etwas verwunderlich. Und um so mehr, als sich ihre auf die Kriegskonjunktur geknüpften hochgespannten Erwartungen nicht ganz erfüllt haben. Augenblicklich lassen sich nämlich aus den Kriegserlösen nicht mehr so abnorm hohe Erträge in Kriegsindustrien wie im ersten Weltkrieg, in dem die Kriegsmaterial-Lieferanten in ihrer „Preispolitik“ keinen nennenswerten Beschränkungen unterworfen waren und auch nicht über Steuerüberbürdung zu Klagen hatten. Im ersten Stadium dieses Krieges hat sich die USA-Rüstungsindustrie in der Preisberechnung zwar gleichfalls mehr als „großzügig“ erwiesen, aber die Preise sind schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit von den Militärbürokraten beanstandet und einer eingehenden Nachprüfung unterzogen worden. Fast alle Rüstungsbetriebe haben ihre Preise mehr den Produktionskosten angepaßt und einen ansehnlichen Teil der durch skrupellose Kalkulationen erzielten Konjunkturgewinne wieder herauszurücken müssen. Trotzdem ist der Rüstungsindustrie und in erster Linie dem Schiffbau und dem Flugzeugbau noch ausreichender Spielraum zu einer recht ansehnlichen Bereicherung auf Kosten der Steuerzahler geblieben. Der Einwand, daß die Mehrerlöse in doch wieder als Steuer abgeführt werden müssen, ist nicht ganz stichhaltig, denn den Betrieben bleibt immer noch die Möglichkeit, aus den abnorm gestiegenen Bruttoüberschüssen stille Reserven zu schaffen und hohe Rückstellungen auf Anlagen und maschinelle Ausrüstung vorzunehmen. Vor allem die großen Konzerne sind in der Lage, einen bedeutenden Prozentsatz ihrer Erträge in die Verstecke und zur Stärkung ihrer Position zu verwenden.

Wenn auch die Aktionäre vielfach darüber enttäuscht sind, daß die Kriegskonjunktur nicht in stark erhöhten Dividenden ihren ziffermäßigen Niederschlag findet, so haben die Konzerngehaltungen doch allen Anlaß, trotz der ihnen aufgewandenen Einigung zur Ungewissheit mit dem Stand der Dinge zufrieden zu sein. Sie haben es verstanden, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und sie sind schließlich die treibenden Kräfte, die aus reiner Profitgier die Rooseveltische Kriegspolitik gestützt haben. Die Präsidenten, Vizepräsidenten und Verwaltungsmitglieder der Rüstungskonzerne haben sich ihre Gehälter im Laufe der letzten Jahre ganz beträchtlich heraussetzen lassen. Die Erhöhung der Bezüge bewogte sich im allgemeinen zwischen 25 und 100 v. H., ist aber vereinzelt noch bedeutend stärker ausgefallen. Dabei ist zu beachten, daß die Gehaltsaufbesserungen der leitenden Angestellten sich in verhältnismäßig engen Grenzen hielten, während die Verwaltungsspitzen sich ganz bedeutend höhere Aufschläge auf ihre an und für sich schon ungewöhnlich hohen Bezüge bewilligt haben. Die führenden Magnaten der Stahlindustrie sind mit ihren Ansprüchen — prozentual betrachtet — „verhältnismäßig bescheiden“ gewesen, denn Präsident Grace von der Bethlehem Steel Corporation hat sich seine Bezüge, die sich 1940 auf 478 000 Dollar beliefen, im Jahre 1941 „nur“ auf 537 000 Dollar heraufsetzen lassen und sich 1942 mit diesem Gehalt „begnügt“. Der Präsident Girdler von der Republic Steel Corporation, der 1940 aus 105 000 Dollar verdiente, hat 1941 und 1942 ein Gehalt von 275 000 Dollar eingestakt. Präsident Gerbauer von der American Shipbuilding Co. bezog 1940 24 000 Dollar, 1941 44 750 Dollar und 1942 62 500 Dollar. Es ist selbstverständlich, daß sich auch die maßgebenden Männer der Flugzeugindustrie ihre Gehälter „angemessen“ haben aufbessern lassen. Der Präsident Douglas von der Douglas Aircraft Corporation, dessen Gehalt 1940 rund 75 000 Dollar betrug, erhielt 1942 bereits 120 000 Dollar, während Präsident Groß von der Lockheed Aircraft Corporation seine Bezüge von 43 750 Dollar auf 125 000 Dollar zu steigern vermochte.

Diese fantastischen Gehälter der Rüstungsmagnaten stellen aber nur einen Teil ihrer Bezüge dar, die durch Aufwandsentschuldungen,

AUS DER GAUSTADT

Berufung: Von Mittwoch 19.17 Uhr bis Donnerstag 5.27 Uhr. Wiederaufgang: Donnerstag 5.24 Uhr; Wiederrückgang: Donnerstag 15.35 Uhr.

Bereit sein!

Der deutsche Rundfunk hat einen Meilenstein über die Zulassung eingeleitet. Während des Tages und der Nacht werden alle Sender des Reichsprogramms und der Besatzungsgebiete und aller ihrer ganzen Sendekraft zu jeder vollen Stunde eine Meldung über die jeweilige Luftlage geben. Bei Unklarheiten werden sie auch aufpassen an ähnlichen Meldungen eine Mitteilung über die Luftlage geben.

Der anglo-amerikanische Luftverkehr, der vor seinem Wiedereinsatz aufsteht, wenn er glänzend damit die deutsche Heimatfront ins Wanken bringen zu können, steht auf ständig wachsender Mächtigkeitsbereitschaft. Diese hat heute — weit über die eigentlichen Luftknotengebiete hinaus — das gesamte Reich durchzogen. In allen Reichsteilen ist besetzt man mit härtester innerer Anteilnahme die Auswirkung von der Höhe und Größe vor der Beteiligung ins Endliche getriebenen feindlichen Vertriebsmaßnahmen, und überträgt sie auf dieser Haltung des deutschen Volkes entstand die neue Anordnung vom 21. März an, den ganzen Tag regelmäßig über den deutschen Rundfunk Luftlageberichte zu geben. Die Wirkung der Drahtstrahlungen des Reichs wird man die übertriebene Einrichtung im Volk zwar nannte, eine rein regionale Angelegenheit, so wird nun jeder deutsche Rundfunkhörer täglich über die feindlichen Einflüsse, in kürzeren Zeiträumen aber den räumlichen Verlauf und das mögliche bzw. tatsächliche Geschehen informiert.

Die neue Rundfunkordnung wird überall beachtet werden. Sie ist aber nur die Zeit, da die Streife ihren Vormarsch erschaffen läßt, schon lange vorher innerlich und äußerlich vorbereiten kann. Die Gefahr, die man kommen sieht, fördert bekanntlich viel weniger als die nur innerlich gefasste.

Hallenkreuz mit Ritterkreuz ausgezeichnet

Hauptmann Waldemar Müller, Vorkommandant in einem niederländischen Gren. Regt., am 1. März 1944, eine deutsche Gendarm als Sohn eines Eisenbahnarbeiters geboren, wurde mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Am 2/3. April wieder Sommerfest

In der Nacht vom 2. zum 3. April werden dem Einfluß der Mitteluropäischen Sommerzeit die Uhren um eine Stunde von 2 auf 3 Uhr vorwärts. Stürche werden die Zeitscheibe, die im März Nacht um 2 Uhr geschlossen sind, nach dem Zeitwechsel etwa um eine Stunde vorwärts verkehren. Dadurch können Anstöße nicht mehr erreicht werden, aber in der ersten Zeit nach dem Übertrag von einem Tag auf einen anderen übertragen muß, nicht bevor auf tun, sich vor Unklarheit über die Anstößemöglichkeit zu unterziehen.

Die Aufnahmefähigkeit keine Auszubildenden. Zur Prüfung von Auszubildenden wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahmeprüfung der Bewerber eingeleitet werden. Die Aufnahmeprüfung erhalten, das Buch Schöndorf soll nicht erhalten wird, das für einen der Bewerber freie Station und ein Stufenmaß erhalten. In anderen Fällen, wenn sonst gewöhnliche Auszubildenden, die Aufnahmeprüfung erhalten werden, kann das Buch nicht erhalten werden. Soweit Auszubildenden für Aufnahmeprüfung und Aufnahmeprüfung ausgesetzt werden, sind die Aufnahmeprüfung nicht mehr als gültig anzusehen. Die Aufnahmeprüfung werden, ist nach der wichtigsten Grund für diese hohe Sterblichkeit des Krebses. Die ärztliche Erfindung lehrt, daß je früher das Krebsleiden erkannt und sachgemäß behandelt wird, die Heilungsaussichten um so größer sind. Der Kampf gegen den Krebs muß demnach vor allem auf die Früherkennung des Leidens gerichtet sein. Im Anfangsstadium macht der Krebs in der Regel kaum Beschwerden. Er kann deshalb entweder gänzlich übersehen oder aber mit einer letzten zu nehmenden Krankheit verwechselt werden. Auch für den Laien gibt es eine große Anzahl von Anzeichen des Krebses, die von jedem leicht erkennbar sind und ihn inkräftig machen, meistens aber sehr langsam auf die das Vorliegen dieses Leidens zu lassen. Leider gibt es keine allgemeinen Merkmale zur Erkennung des Krebses. Unter den vielfachen Anzeichen ist vor allem die Bildung von Knoten erwähnenswert, die schmerzlos sind und langsam aber stetig größer werden. Sie ragen im allgemeinen aus dem umgebenden Gewebe hervor. Jedoch muß man wissen, daß auch gutartige Geschwülste diese Eigenschaften aufweisen. Für die Erkennung der inneren Krebs (z. B. der Gebärmutter, des Magens, der Blase) sind die durch den geschwulstigen Zerfall der Geschwulst bedingten Blutungen sowie blutige Stühle, Hämaturien ein häufiges aber leider oft spät auftretendes Merkmal. Charakteristisch für das Vorliegen eines

Gibt es ein „Nachholen“ in der Ausbildung unserer Jugend?

Kriegsberufswettkampf unentbehrlich - Gauobmann Bogmann sprach zum Abbruch

In erwartungsvoller Stille lebte die Jugend und Wädel in der letzten Stunde des Jahres. Die Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

systematische Erziehungsbereitschaft anderer Nationen. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Dann sahen die Namen der Reize, die in Halle zum Wettkampf ermann. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Einem Augenblick lang löste sich die Spannung der letzten Tage und Wochen in einem vielwundersamen Jucken — und Wädel. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Vom deutschen Kofoto

Sein Gebot, die in den letzten Jahren nach dem Weltkrieg die ersten Kofotografen angeht, die deutschen Kofoto der französischen und niederländischen Kofoto. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

VOR DEM RICHTERTISCH

Gefängnis wegen Verarmungsbruch

Der 5. 133 des Strafgesetzbuches sagt: Wer eine Urkunde, ein Register, Akten oder einen sonstigen Gegenstand, welche für amtlichen Aufzeichnungen von einer bestimmten Art betreffen, fälscht oder verändert, bestraft, selbst wenn er nicht auf Gewinn abzielt. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Freierkennung des Krebses

Von Dr. med. R. Kamm

Stellvertreter des Präsidenten des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung. In der Todesursachenstatistik nimmt der Krebs die zweite Stelle ein, an erster Stelle stehen die Herz- und Gefäßkrankheiten. Die Zahlen der Todesursachen zeigen, dass der Krebs erst im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankungen, d. h. zu einer Zeit, wo die Heilungsaussichten nicht mehr als gering anzusehen sind, in ärztliche Behandlung treten. Die ärztliche Erfindung lehrt, daß je früher das Krebsleiden erkannt und sachgemäß behandelt wird, die Heilungsaussichten um so größer sind. Der Kampf gegen den Krebs muß demnach vor allem auf die Früherkennung des Leidens gerichtet sein. Im Anfangsstadium macht der Krebs in der Regel kaum Beschwerden. Er kann deshalb entweder gänzlich übersehen oder aber mit einer letzten zu nehmenden Krankheit verwechselt werden. Auch für den Laien gibt es eine große Anzahl von Anzeichen des Krebses, die von jedem leicht erkennbar sind und ihn inkräftig machen, meistens aber sehr langsam auf die das Vorliegen dieses Leidens zu lassen. Leider gibt es keine allgemeinen Merkmale zur Erkennung des Krebses. Unter den vielfachen Anzeichen ist vor allem die Bildung von Knoten erwähnenswert, die schmerzlos sind und langsam aber stetig größer werden. Sie ragen im allgemeinen aus dem umgebenden Gewebe hervor. Jedoch muß man wissen, daß auch gutartige Geschwülste diese Eigenschaften aufweisen. Für die Erkennung der inneren Krebs (z. B. der Gebärmutter, des Magens, der Blase) sind die durch den geschwulstigen Zerfall der Geschwulst bedingten Blutungen sowie blutige Stühle, Hämaturien ein häufiges aber leider oft spät auftretendes Merkmal. Charakteristisch für das Vorliegen eines

Die Kulturpolitik des Reiches

Von Wilhelm von Humboldt

Die Kulturpolitik des Reiches. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Diesmal Schlachtfette statt Speisöl

In der 61. Juteilungsperiode vom 8. bis 30. April 1944 teilt die Nationalen an Brot, Mehl, Fleisch, Käse, Quark, Feigenmark, Kaffee-Erbsen und Juteilungsstellen, Kollidat, Zucker, Marmelade, Rindfleisch, etc.

In der 61. Juteilungsperiode vom 8. bis 30. April 1944 teilt die Nationalen an Brot, Mehl, Fleisch, Käse, Quark, Feigenmark, Kaffee-Erbsen und Juteilungsstellen, Kollidat, Zucker, Marmelade, Rindfleisch, etc. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Raubmord — 5000 Mark Belohnung

Am 7. März wurde in Weitzdorf, Kreis Stolzenberg, ein 27-jähriger Kfz-Führer auf dem Heimwege vom Dienstreiseort nach Hause entführt und ermordet. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

VOR DEM RICHTERTISCH

Gefängnis wegen Verarmungsbruch

Der 5. 133 des Strafgesetzbuches sagt: Wer eine Urkunde, ein Register, Akten oder einen sonstigen Gegenstand, welche für amtlichen Aufzeichnungen von einer bestimmten Art betreffen, fälscht oder verändert, bestraft, selbst wenn er nicht auf Gewinn abzielt. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

RUNDPUNKT VON HEUTE

Reichsprogramm: 12.45 Melodien aus Oper und Konzerte; 16.00 Nachmittagskonzerte; 17.15 „Bunter Notenstreifen“; 19.15 Melodien aus Opern, Orchester- und Sinfonienkonzerte; 21.00 Die neue Musik.

Deutschlandsende: 17.15 Arbeiterwerke, Kammermusik und Lieder; 20.15 Abendkonzerte; 21.00 Der neue Musik.

unserer kulturreichen Kreise beantragt er mit der Förderung nach Vertiefung und Verinnerlichung. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Die Kulturpolitik des Reiches

Von Wilhelm von Humboldt

Die Kulturpolitik des Reiches. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.

Die Kulturpolitik des Reiches

Von Wilhelm von Humboldt

Die Kulturpolitik des Reiches. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf. Die Jahre des Schuljahrs sind von Krieg waren verflungen, an das Wiedererleben der Jahre mit Agilität und Jugend, die im Kampf im Stadtkriegsberufswettkampf.





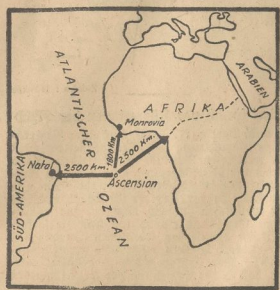
MITTELDEUTSCHE ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. · 15. JAHRG. NR. 81

HALLE (SAALE)

MITTWOCH, DEN 22. MÄRZ 1944

Die Karte des Tages



Zobele: Mass

USA-Luftbrücke von Südamerika nach Afrika. Wieder ist eine englische Kolonie in die Botmäßigkeit der USA übergegangen. Auf der britischen Insel Ascension im Südatlantik ist ein jetzt nordamerikanischer Flugplatz fertiggestellt worden, um als Mittelstapel der amerikanischen Luftbrücke von Südamerika nach Westafrika zu dienen. Im Frühjahr 1942 landete ein USA-Pionierbataillon auf Ascension, das in kurzer Zeit einen riesigen Flugplatz aus den Felsen der Insel herausprengte. — Das strategisch wichtige Ascension liegt mitten im Atlantischen Ozean, sieben Breitengrade südlich vom Äquator und ist etwa so groß, wie die deutsche Nordseeinsel Helgoland. Durch die ozeanische Luftfahrt mußte Ascension als Brückenpfeiler zwischen Südamerika und Afrika neuen strategischen Wert gewinnen. Aber nicht die Engländer sind es gewesen, die daraus Nutzen zu ziehen vermochten. Um in Nordafrika und im Mittelmeer die Luftunterstützung der USA zu erhalten, mußten sie Ascension dem nordamerikanischen Luftimperialismus überlassen. Mit den USA-Flugplätzen in Natal auf brasilianischem Boden und Monrovia in der Negerrepublik Liberia haben die Amerikaner sich die notwendigen Positionen gesichert, um über den Atlantik nach Afrika die neu erworbenen Besitzungen im Nahen Osten auch auf eigenen Verkehrslinien erreichen zu können.

Die sowjetischen Bedingungen abgelehnt
dnb. Seltfakt, 21. März. Das finnische Nachrichtenbüro veröffentlicht ein Kommuniqué über die Ablehnung der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen durch die finnische Regierung. In dem Kommuniqué wird mitgeteilt, daß die sowjetischen Bedingungen von der finnischen Regierung geprüft worden seien. Nach der Erklärung der Sowjets, wonach es sich hierbei um Minimal- und Elementarforderungen handele, die ohne Diskussion angenommen werden müßten, habe auf Grund eines Beschlusses des Reichstages die finnische Regierung den Sowjets mitgeteilt, daß sie unter diesen Umständen die sowjetischen Bedingungen ablehnen müsse.
Der Bericht über die finnische Ablehnung ihrer Verhandlungen mit der Sowjetunion befaßt sich nur mit dem, was schon bisher über den Verlauf der sogenannten Waffenstillstandsverhandlungen durchgesickert war. Als wichtigste Prämisse wäre die Forderung anzusehen, daß die sowjetischen Bedingungen nicht, wie in der Feindpresse behauptet wurde, die Möglichkeit einer etwa auf dem Verhandlungswege zu erzielenden Abmilderung enthielten, sondern ultimative Mindestforderungen waren.
Bezugnehmend stehen die finnischen Blätter im Zeichen der Erklärungen des amtlichen Kommuniqués zu den sowjetischen Forderungen. „Kampfbefrei“, „Aina Suunta“ und „Ain Sammat“ erklären, das finnische Volk könne sich nicht Bedingungen unterwerfen, die es von vornherein zum mindesten auf ein unehrenbares Weg führen könnten. Bedingungen, die die Bevölkerung Finnlands im Auge hätten, könnten selbstverständlich nicht zur Diskussion gestellt werden. Nach wie vor werde Finnland es nicht zulassen, daß i. c. Rechte verliert werden.
Der finnische Waffenstillstandsverhandlung richte einen Anstoß an das finnische Volk unter dem Motto: „Aber Kampf um das Leben wird mit einem Sieg enden“, und führt darin u. a. aus: Die Sowjetunion zwingt uns, die Fortsetzung des Kampfes als unvermeidlich vor uns zu sehen. Wir müssen das, was wir nicht können. Aber wir müssen auch, das was wir nur durch eine unerfüllliche Forderung unserer Rechte einen Frieden erreichen, der uns die Erhaltung der Grundvoraussetzungen unseres Lebens garantiert.

Das Eisenlaub für Panzerführer
dnb. Führerhauptquartier, 21. März. Der Führer verleiht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Emil von Wittmann, Kommandeur der 26. Panzer-Division, als 428. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

London und der deutsche Heldenkampf bei Cassino

Trüblicher Meinungsumschwung über das blutige und kostspielige Ringen

ost. Stockholm, 21. März. Für die britisch-amerikanische Öffentlichkeit scheint es einfach unvorstellbar zu sein, daß trotz aller nun gegangenen Kraftanstrengungen der Kampf um Cassino nicht zu einem eindeutigen Erfolg der Alliierten geführt werden konnte. Nun liegen die Dinge bereits so, daß selbst dann niemand von einem eindeutigen Erfolg sprechen würde, wenn doch einmal die Möglichkeit einträte, daß die Briten der Stadt in allierter Hand sind. Es ist sehr viel britischer, amerikanischer und neuseeländischer Blut geflossen, und besonders stark ist das Gefühl der einseitigen militärischen Bilanz, als daß man jetzt im alliierten Lager von Cassino spricht. Schließlich weiß man in England und Amerika, daß die deutschen Fallschirmjäger dort einen Abwehrkampf liefern, von dem sich die englische und amerikanische Öffentlichkeit nicht dank der unklaren Berichterstattung nur ein ungenügendes, deshalb nicht weniger unangenehmes Bild machen kann.

Die ersten Frontberichte, die in der englischen und amerikanischen Presse erschienen, lassen sich erkennen, daß man nicht mit einer überraschenden Wendung der Dinge an der italienischen Front rechnet. In einem britischen Frontbericht hieß es: „Anderer Fronten, die im Rahmen von Cassino kämpfen, haben barten Kriegen und bitteren Situationen gegenüber. Sie greifen an und verfechten, sich durchzuschlagen, aber der deutsche Widerstand ist härter denn je. Weiter müssen wir immer wieder zu Frontalangriffen übergehen, die entsprechend heftig und blutig sind, denn der Kampfraum ist so eng geworden, daß beide Fußbetten, daß überhaupt kein Platz für Umgehungen, oder Ummantelungen mehr da ist. Außerdem gibt es keine alliierte Höhenstellung, die nicht unter dem Feuer einer deutlichen Batterie liegt, die noch höher gelegen ist. Die Eroberung der gegenüberliegenden Seite wird eine schwierige Aufgabe sein.“

Wahl für Washington

in britischen Nahost-Del gefordert

Die Briten bereiten sich also darauf vor, im nächsten Monat nach dem Krieg einen Wahlkampf zu führen, in dem sie die Briten in Nahost auf allen Höhen und das Recht haben, sie zu verlassen. Das war die Entscheidung, die die Briten im letzten Jahr im Rahmen der UNO getroffen haben. Im Grunde genommen ist die Vereinigten Staaten auf den Bedingungen stehen, wie man im Mittelalter nicht gefasst hat. Die Amerikaner haben sich auf dem Markt für die Nachkriegszeit jede ausländische Konkurrenz fernzuhalten, können sie auch keine neuen Märkte für ihre Waren öffnen. Derzeit der UNO haben jetzt bei englisch-amerikanischen Verhandlungen zu der bevorstehenden „Del-Konferenz“ zwischen den beiden Parteien dahin zu gehen, daß ungefähr die Hälfte der Del-Vorkommen im Nahen Osten als Erlaubnis für die unverhältnismäßig amerikanischen Del-Vorkommen des Krieges übergeführt werden und zwar im Rahmen einer Auf-Teilung im Nahen Osten in die amerikanische.

Flugzeugindustrie

der Erfolg des Terrorluftkrieges

Es sieht, was augenblicklich in der Welt gemeldet wird. So hört man nicht, daß Arbeiter der britischen Flugzeugindustrie beim Londoner Kriegspionierkongress im Dezember 1943 einen Antrag auf den Rücktritt der UNO gestellt worden ist. Von Seiten des Ministerrats erfolgte die Antwort, daß eine Umorganisation der britischen Flugzeugproduktion zur Beschleunigung einer Reihe von Werken geführt habe. Es geht darum, die Produktion von schweren Bombern (die Terrorflugzeuge) zu erhöhen, was eine Reihe von Flugzeugen.

Die für die britische Flugzeugproduktion zuständige Stelle vertritt also weiterhin den Standpunkt, daß der Terrorluftkrieg produktionsmäßig die wichtigste Waffe der Engländer sei, und so ergibt sich für die englische und amerikanische Öffentlichkeit das eigenartige Dilemma, daß militärische Sachleute geringfügig über die militärische Bedeutung des Terrorluftkrieges sprechen, während die zuständigen Stellen alle Maßnahmen treffen, um diesen Terrorluftkrieg weiterzuführen.

Gehälter der USA-Rüstungsmagnaten

Von unserem ständigen Vertreter E. Nuss

Lissabon, 21. März.

Jedesmal, wenn in den USA die Befürchtung auftaucht, daß der „Frieden vorzeitig ausbrechen könnte“, werden die Aktien der großen Rüstungskonzerne durch panikartige Abgaben stark unter Druck gesetzt. Fast ausnahmslos ist dann in der Wallstreet die Baissebewegung so nachhaltig, daß sie auch auf die Europa-Marktbörsen übergriff und sie erst dann wieder von einer Erholung abgelöst wird, wenn sich die Friedensbefürchtungen als unbegründet erweisen haben. Diese Angst vor dem Frieden ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß neben Roosevelt und seinem jüdischen Anhang auch die Rüstungsmagnaten nicht nur den Krieg nachgelassen, sondern auch an einer langen Kriegsdauer auf das stärkste interessiert sind. Nach der Einführung der Mehrwertsteuer, durch die wenigstens in der Theorie die Kriegsgewinne nahezu restlos weggesteuert werden, erscheinen die wiederholte auch nach außen hin sichtbar gewordenen kampfartigen Bemühungen der Rüstungsindustriellen, den Krieg in Europa und im Pazifik so lange wie nur irgend möglich in Gang zu halten, bei oberflächlicher Betrachtung zunächst etwas verwunderlich. Und das um so mehr, als sich ihre an die Kriegskonjunktur geknüpften hochgespannten Erwartungen nicht ganz erfüllt haben. Augenblicklich lassen sich nämlich aus den Kriegsilberungen nicht mehr so abnorm hohe Ertragssteigerungen herauswirkt wie im ersten Weltkrieg, in dem die Kriegsmaterial-Lieferanten in ihrer „Preispolitik“ keinen nennenswerten Beschränkungen unterworfen waren und auch nicht über Steuerüberforderung zu klagen hatten. Im ersten Stadium dieses Krieges hat sich die USA-Rüstungsindustrie in der Preisberechnung zwar gleichfalls mehr als „großzügig“ erwiesen, aber die Preise sind schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit von den Militärbehörden beanstandet und einer eingehenden Nachprüfung unterzogen worden. Fast alle Rüstungsbetriebe haben ihre Preise mehr den Produktionskosten angepaßt und einen ansehnlichen Teil der durch die exzessive Kalkulationen erzielten Konjunkturgewinne wieder herausgerückt müssen. Trotzdem ist die Rüstungsindustrie und in erster Linie dem Schiffbau und dem Flugzeugbau noch ausreichender Spielraum zu einer recht ansehnlichen Bereicherung auf Kosten der Steuerzahler geblieben. Der Einwand, daß die Mehrerträge doch wieder als Steuer abgeführt werden müssen, ist nicht ganz stichhaltig, denn der Betrieb bleibt immer noch die Möglichkeit, sich an abnorm gestiegenen Bruttoüberschüssen stille Reserven zu schaffen und hohe Rückstellungen auf Anlagen und maschinelle Ausrüstung vorzunehmen. Vor allem die großen Konzerne sind in der Lage, einen bedeutenden Prozentsatz ihrer Ertragssteuern zu verstecken und zur Stärkung ihrer Position zu verwenden.

Wenn auch die Aktionäre vielfach darüber enttäuscht sind, daß die Kriegskonjunktur in stark erhöhten Dividenden ihren ziffermäßigen Niederschlag findet, so haben die Konzernverwaltungen doch allen Anlaß, trotz der ihnen untergeordneten Einengung ihrer Bewegungsfreiheit mit dem Stand der Dinge zufrieden zu sein. Sie haben es verstanden, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und sie sind schließlich die treibenden Kräfte, die aus reiner Profitgier die Rooseveltische Kriegspolitik bestmöglichst haben. Die Präsidenten, Vizepräsidenten und Verwaltungsmitglieder der Rüstungskonzerne haben sich ihre Gehälter im Laufe der letzten Jahre ganz beträchtlich heraufsetzen lassen. Die Erhöhung der Bezüge bewegt sich im allgemeinen zwischen 25 und 100 v. H., ist aber vereinzelt noch bedeutend stärker ausgefallen. Dabei ist zu beachten, daß die Gehaltsaufbesserungen der leitenden Angestellten sich in verhältnismäßig engen Grenzen halten, während die Verwaltungsspitzen sich ganz bedeutend höhere Aufschläge auf ihre an und für sich schon ungewöhnlich hohen Bezüge bewilligt haben. Die führenden Männer der Stahlindustrie sind mit ihren Ansprüchen — prozentual betrachtet — „verhältnismäßig bescheiden“ gewesen, denn Präsident Grace von der Bethlehem Steel Corporation hat sich seine Bezüge, die sich 1940 auf 475 000 Dollar beliefen, im Jahre 1941 „nur“ auf 537 000 Dollar heraufsetzen lassen und sich 1942 mit diesem Gehalt „begnügt“. Der Präsident Girdler von der Republic Steel Corporation der 1940 auf 175 000 Dollar verdiente, hat 1941 und 1942 ein Gehalt von 275 000 Dollar eingestakt. Präsident Gerhäuser von der American Shipbuilding Co. bezog 1940 24 000 Dollar, 1941 36 700 Dollar, und 1942 62 500 Dollar. Es ist selbstverständlich, daß sich auch die maßgebenden Männer der Flugzeugindustrie ihre Gehälter „angemessen“ haben aufbessern lassen. Der Präsident Douglas von der Douglas Aircraft Corporation, dessen Gehalt 1940 rund 75 000 Dollar betrug, erhielt 1942 bereits 120 000 Dollar, während Präsident Groß von der Lockheed Aircraft Corporation seine Bezüge von 44 750 Dollar auf 125 000 Dollar zu steigern vermochte.

Diese phantastischen Gehälter der Rüstungsmagnaten stellen aber nur einen Teil ihrer Bezüge dar, die durch Aufwandsentschädigungen,